

Matthias Bürgel

## Reinhold Zwick (Hg.): Religion und Gewalt im Bibelfilm 2013

<https://doi.org/10.17192/ep2013.2.1213>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bürgel, Matthias: Reinhold Zwick (Hg.): Religion und Gewalt im Bibelfilm. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen / Reviews*, Jg. 30 (2013), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2013.2.1213>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

## Reinhold Zwick (Hg.): Religion und Gewalt im Bibelfilm

Marburg: Schüren 2013 (Film und Theologie, Bd. 20), 191 S., ISBN 978-3-89472-760-4, € 16,90

„In mancherlei Hinsicht bewährt sich in der Frage nach der medialen Repräsentation von Gewalt die Bibel als Paradigma“, schreibt Reinhold Zwick (S.7) in der Einleitung dieser Druckfassung der Beiträge des internationalen Symposiums „Religion und Gewalt im Bibelfilm“ (Münster, 21.-23.1.2010): Gewalt sei in der Heiligen Schrift alles andere als ausgeschlossen, immer neu und immer stärker, im Kreuzestode Jesu gipfelnd, obsiegt in ihren Schilderungen dabei jedoch die aus ihr herausstrebenden Gegenkräfte. Der Frage nach der narrativen Repräsentation der Gewalt, unter Berücksichtigung der Gefahr, selbst von ihr mitgerissen zu werden und sie zu verherrlichen (eine Gefahr, welcher der alttestamentarische Teil der Bibel sich zuweilen nicht zu erwehren gewusst habe und die auf die auch Pius XII. in seinen Überlegungen zum Spielfilm hingewiesen habe), solle somit hier anhand eines „Nahblick[s] auf den Bibelfilm“ (S.7) nachgegangen werden. Die für diesen eingenommene Perspektive erweist sich aufgrund der Unterschiedlichkeit der einzelnen Aufsätze als absolut heterogen.

Den Auftakt bildet ein eigener Beitrag Zwicks, „Inszenierungen der Gewalt im Alten Testament“, der, auf Basis der Existenz eines geradezu präkinematographischen Bilderflusses der Imagination in einigen Erzählungen der

Heiligen Schrift, konstatiert, dass der Zusammenhang zwischen Religion und Gewalt im Bibelfilm auf die kulturgeschichtliche Tradition der Bibel selbst zurückgehe. Zu diesem Zweck werden die um 1240 entstandene *Morgan Picture Bible* sowie Gustave Dorés Bibellustrationen herangezogen. Dennoch zeige die Art der Gewaltinszenierung überwiegend, dass auch das Alte Testament, „zumindest die hebräische Bibel [...] nicht gewaltverliebt“ (S.37) sei.

Ein Beispiel für einen eine Gewalttat um ihrer selbst willen schildernden Bibeltext findet sich hingegen im Buch Esther, so Marie-Theres Wacker in „Das biblische Estherbuch zwischen Palästina und Israel“. Die Autorin behandelt dort die Adaption des, aus christlicher Sicht vor dem Hintergrund der Shoah neu zu lesenden, Stoffes durch Amos Gitai, dessen *Esther* (1985) seinen Prätext als Diskurs über den Kreislauf der Unterdrückung liest und dabei sowohl auf den Holocaust als auch auf die Vertreibung palästinensischer Araber in Israel verweist.

Sodann kritisiert Susanne Scholz mit ihrem Essay „Belonging to All Humanity“ die Bearbeitung der Kapitel 23-37 des Ersten Buchs Mose durch Cheick Oumar Sissokos *La Genèse* (1999), ein Plädoyer für Versöhnung auf dem afrikanischen Kontinent vor dem Hintergrund menschlicher Gemein-

samkeiten, das jedoch konsequent weibliche Perspektiven ignoriere. Darauf folgen Martin Ebners Betrachtungen der „Strukturen der Gewalt in Palästina zur Zeit Jesu“, welche unter diesem Blickwinkel verschiedene von Christus erzählte Beispielgeschichten historisch fundiert analysieren. Jesus stelle der strukturellen Gewalt der römischen Herrschaft Systemverweigerer, die aus dem auf Wettbewerbsdruck basierenden Machtzyklus ausbrechen, sowie solidarische Initiativen der Macht- und Mittellosen als Vorbilder entgegen, so Ebners These.

Auf die Rolle der „Zealots in the Jesus Film Tradition“ konzentriert sich hingegen der anschließende Beitrag von Richard Walsh. Sein Fazit der Untersuchung zelotischer Präsenz in insgesamt 18 ‚Jesusfilmen‘ ist, dass die jüdischen Unabhängigkeitskämpfer den Filmautoren zur Abgrenzung Christi als ätherisch-spirituelle, gewaltablehnende und unpolitische Figur, dem Interesse eines europäisch-nordamerikanischen Publikums entsprechend, gedient hätten. Im Anschluss daran erforscht Adele Reinhartz, in „Violence Against the Jews“ antijudaistische Züge der Kinofassungen des Lebens Jesu: Trotz eines starken Rückgangs nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges seien diese nach wie vor im Genre präsent.

Zwei Beiträge über den Christus-Stoff in das Südafrika der Gegenwart beziehungsweise der jüngeren Vergangenheit transponierenden *Son of Man* (2006) des britischen Regisseurs Mark Dornford-May stellen Ergänzungen zu den Kolloquiumsvorträgen dar: Rein-

hold Zwicks „Jesus in Afrika“ lobt das Werk als die Lebenskraft des Evangeliums vermittelnden Film und geht auf dessen im Mysterienspiel von Chester, dem Anti-Apartheidkampf, den Evangelien selbst und der Leinwandadaption des Matthäusevangeliums durch Pier Paolo Pasolini (*Il Vangelo secondo Matteo*, 1964) zu verortenden Quellen ein, während Thimo Zirpel in „Mark Dornford-May über *Son of Man*“ vorrangig die Genese des Films betreffende Informationen aus den Gesprächen mit dem Regisseur während des Münsteraner Symposiums zusammenträgt

Abschließend versucht Lucien van Liere in „Darstellung von Rache und Gewalt im Film“, „Überlegungen aus dem Gebiet der Gewaltanalyse für die Filmanalyse fruchtbar zu machen“ (S.175): Da Gewalt im Film niemals reellen Charakter habe, sondern stets Bild bliebe, könnte sie nur in der zur Affirmation aufrufenden Kraft des Letzteren bestehen. Ebenso könnten Filme jedoch ihre Strukturen aufzeigen und so auf die Spirale wirklicher Gewalt verweisen.

Letzteres entspräche auch dem, was Pius XII. in seiner eingangs zitierten Ansprache als Ideal proklamiert hatte. Es zeigt sich entsprechend, dass der Band, bei aller Heterogenität der von seinen Autoren verwendeten Forschungsansätze und -methoden sowie der gewählten Themenbereiche, durchaus einer gewissen kohärenten Gesamtsystematik folgt. Die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Beiträge korreliert letztlich nur mit der Komplexität der Gewaltrepräsentation.

tionen im Bibelfilm, der Diversität des daraus resultierenden Korpus und der Gegensätzlichkeit der möglichen Betrachtungsperspektiven und ermöglicht gerade so doch einen Gesamtüberblick über die Problemstellung, von grundsätzlich theoretischen Fragen bis hin zu konkreten alt- und neutestamentarischen Einzelstudien. Der Band kommt folglich seiner im Vorwort angeführten eigenen Zielsetzung nach, den Zusammenhang zwischen Religion und Gewalt in kinematographischen Adaptionen biblischer Stoffe erstmals systematisch zu untersuchen und somit ein Forschungsdesiderat zu befriedigen. Dass bei der Vielschichtigkeit des Themas und der untersuchten Werke längst nicht alle Aspekte und Behandlungsmöglichkeiten aufgegriffen werden können (so könnte man etwa auch fragen, ob der von Reinhartz gelobte *Jésus de Montréal*, 1989, nicht antisemitische durch antikatholische Klischees ersetzt), liegt dabei in der Natur der Sache.

Matthias Bürgel (Köln)

### Hinweise auf künftige Rezensionen

- Bettina Gockel (Hg.): *American Photography. Local and Global Contexts*. Berlin: Akademie Verlag 2012, (Studies in Theory and History of Photography, Bd. 2), 274 S., ISBN 978-3-05-005690-6, € 79,80
- Fabienne Liptay (Hg.): *Filmgenres: Historien- und Kostümfilm*. Stuttgart: Reclam 2013, 428 S., ISBN 978-3-15-019064-7, € 11,-
- Andreas Jacke: *Traumpassagen. Eine Filmtheorie mit Walter Benjamin Würzburg: Königshausen & Neumann 2013, 230 S., ISBN 978-3-8260-5046-6, € 29,80*
- Catharina Graf: *Der fotografische Essay. Ein Hybrid aus Bild, Text und Film*. München: Wilhelm Fink 2013, 254 S., ISBN 978-3-7705-5440-9, € 29,90
- Joram Ten Brink, Joshua Oppenheimer (Hg.): *Killer Images. Documentary Film, Memory and the Performance of Violence*. London, New York: Wallflower Press 2013, 330 S., ISBN 978-0-231-16335-4, 17,50 GBP
- Hunter Vaughn. *Where Film Meets Philosophy. Godard, Resnais, and Experiments in Cinematic Thinking*. New York: Columbia University Press 2013 (Film and Culture Series), 244 S., ISBN 978-0-231-16133-6, 20,50 GBP